

BITTE, MACH SIE GESUND!

Über diesem Tag heißt es in den Herrnhuter Losungen aus dem 30. Psalm: „Herr, mein Gott, da ich schrie zu dir, machtest du mich gesund.“

Da ich schrie zu dir...

Die allermeisten schreien nicht, sondern halten still und leise aus, was es an Schmerzen, Mühsal, beschämenden Prozeduren zu ertragen gilt.

Eine, die vermutlich auch nicht schreit, ist Hanna Kurdjuk. Sie liegt, so habe ich heute im Magazin der Süddeutschen Zeitung gelesen, mit Verbrennungen und Knochenbrüchen im Krankenhaus in Tschernihiw, einer Stadt nördlich von Kiew. Eine Granate hatte in eine Menschenschlange eingeschlagen, die nach Brot anstand...

Nun schaue ich – eigentlich gar nicht so weit weg und doch in einer unfassbar anderen Welt - das Foto an, wie sie blass und mit geblühten Kopftuch im Bett liegt. Auf ihrem Leib balanciert sie einen Blechteller mit Buchweizenbrei und ein Stück Brot. Ob sie das so essen kann? Ob sie überhaupt etwas runterbekommt?

Wer lange fest liegen muss, der weiß, wie zermürend das ist – nicht nur, weil man sich nicht bewegen darf, nicht zur Toilette kann oder die Haare waschen sondern auch, weil man die irrlichternden Gedanken nicht hindern kann sich gnadenlos festzusetzen. Ohnmächtig dazu verurteilt, nichts tun zu können, liegen Sorgen noch ein gutes Stück schwerer auf der Brust – erst recht dann, wenn man wegen all der Unbequemlichkeit und Schmerzen nicht schlafen kann und die Nächte länger und länger werden.

Das macht mürbe.

Und erst recht, wenn Krieg ist und niemand weiß, wie die Situation zu Hause ist. Dort warten ein Mann und ein behindertes Kind...

Noch einmal schaue ich das Gesicht auf der Fotografie an. Der Blick der armen Frau ist auf den Teller gerichtet. Vielleicht hat sie ganz vergessen zu essen. Vielleicht fragt sie sich, was ihr Kind, was ihr Mann zu essen haben, ob sie überhaupt noch einen Teller besitzen?

„Herr, mein Gott, da ich schreie, bitte mach sie gesund.“